

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Viola tricolor.

Stiefmütterchen im Garten  
In dichter Gruppe steh'n,  
Sie neigen ihre Köpfcchen,  
Wenn böse Winde weh'n.  
Sie neigen ihre Köpfcchen  
Im heißen Sonnenstrahl,  
Und eines schützt das and're,  
Dass keines kommt zu Fall.

Stiefmütterchen im Garten,  
Sie blüh'n in bunter Pracht,  
Und heben ihre Köpfcchen  
In heller Mondennacht.  
Sie strecken sich und beben  
Und flüstern leise, leise,  
Und schwärmen von dem Monde  
Im Silberstrahlenkreis.

Leonhardt.



Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Bern, Gibson, überreichte dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.

Der Bundesrat hat die Demission von Ständerat Dr. Keller in Winterthur als Präsident der eidgenössischen Einkommensmission unter Verdankung der geleisteten Dienste angenommen und an seine Stelle gewählt den bisherigen Vizepräsidenten, Ständerat Hauser in Glarus.

Aus Gesundheitsrücksichten sind auf ihr Ansuchen hin von ihren Kommandos entlassen worden: Oberstleutnant Bertschinger, Kommandant des Art.-Reg. 6 in Lenzburg, und Major Karl Wagner, Mitr.-Of. der Inf.-Br. 6 in Basel. Sie werden zur Disposition des Bundesrates gestellt.

Der Bundesrat hat die Traktandenliste für die Sommeression der Bundesversammlung festgesetzt. Sie umfasst 97 Geschäfte. Auf die Tagesordnung für die erste Sitzung im Nationalrat wurden die Geschäftsberichte des Bundesrates, des Bundesgerichtes usw.; auf die des Ständerates der Geschäftsbericht und Rechnung der Bundesbahnen und die Staatsrechnung 1923 gesetzt.

Der Bundesrat hat die Verkaufspreise der eidgenössischen Alkoholverwaltung für Industriesprit neu festgesetzt und zwar für Feinsprit auf Fr. 82 per Meterzentner, für Sekundasprit auf Fr. 72 per Meterzentner. Abnehmern von Industriesprit, welche wenigstens 5000 Kilo

brutto auf einmal an die gleiche Adresse beziehen, werden Ermäßigungen zugestanden.

Die Kommission des Nationalrates für den Bundesbeschluss betreffend den Umbau des Hauptpostgebäudes in Bern für die Einrichtung einer automatischen Telexphonzentrale empfiehlt unveränderte Annahme der Vorlage des Bundesrates. Der beanspruchte Kredit beträgt 337,000 Franken.

Voraussichtlich wird in etwa vierzehn Tagen bis drei Wochen der vom Volkswirtschaftsdepartement auszuarbeitende Teil des Gesetzesentwurfes über die Alters- und Invalidenversicherung samt Botschaft fertiggestellt sein. Die Vorlage wird sodann das Finanzdepartement beschäftigen, welches die Frage der Finanzierung abzuklären haben wird. Bis zur Sommeression wird demnach die Vorlage nicht bereit sein, dagegen wird mit der Möglichkeit gerechnet, sie in der Herbstsession vor die Räte zu bringen.

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hat die Bundesanwaltschaft als schweizerische Zentralstelle zur Behandlung von Geldfällungen bezeichnet.

Beim Zentralpolizeibureau in Bern wurde eine Nachrichtenstelle errichtet, die der Erforschung vermisster Personen und unbekannter Toter dient. Da schon vor Errichtung dieser Nachrichtenstelle 500 bis 600 Personen jährlich als vermisst angemeldet worden sind, ist es kein Wunder, dass die Stelle, obwohl noch kaum ein Monat alt, schon einen ganzen Stoß Personalbeschreibungen von vermissten Personen besitzt.

Die Zahl der Bodenfälle ist in letzter Zeit erheblich zurückgegangen. Nach dem neuesten Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes sind in der vergangenen Woche noch 18 Fälle angezeigt worden, wovon 12 aus dem Kanton Bern, 4 aus Zürich und je einer aus Luzern und Baselland.

Die Kassastellen der Schweiz. Bundesbahnen sind auf eine Anregung der Nationalbank hin angewiesen worden, die eingehenden Fünffranken-Banknoten nicht wieder in den Verkehr zu bringen.

Ueber die Zwischenfälle in Ponte-Tresa und Varese teilt das Politische Departement mit, dass die Untersuchung nicht feststellen konnte, dass gegenüber Herrn Pietro Tognetti, Gemeindepräsidenten von Ponte-Tresa Gewalttätigkeiten begangen worden seien. Unter diesen Umständen ist der Bundesrat dafür, dass diesem Zwischenfall keine weiteren diplomatischen Folgen zu geben seien. Dagegen haben die Untersuchungen des

militärischen Untersuchungsrichters ergeben, dass mehrere Soldaten unüberlegte Bemerkungen über die italienische Regierung machten und sich beleidigende Rufe über die Grenze hinüber erlaubten. Das eidgenössische Militärdepartement hat die schuldigen Soldaten mit entsprechenden Arreststrafen belegt, wovon die italienische Regierung mit Befriedigung Kenntnis nahm. Die vorzüglichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wurden durch die Zwischenfälle in keiner Weise beeinflusst.

Anlässlich einer Staatenreise einiger schweizerischer Journalisten erklärte Mussolini beim Empfang, dass die schweizerisch-italienischen Beziehungen nicht nur herzliche, sondern brüderliche seien, und hat, dieses letzte Wort, das er mit Absicht in den Mund genommen habe, besonders hervorzuheben. Kleine Zwischenfälle könnten nicht und hätten nicht die zwischen den beiden Ländern bestehende Freundschaft gestört, die die Basis ihrer Politik bilde. „Die „Questione Ticinese“ existiert nicht für die italienische Regierung.

Der Bundesrat hat bis zum Erlasse von Vorschriften über den Erwerb des Flaggenrechtes die Führung der Schweizer Flagge auf dem Rhein unter Androhung einer Buße bis auf Fr. 10,000 verboten.

Die Gewinn- und Verlustrechnungen der Postverwaltung schlossen für 1923 mit einem Ueberschuss von Fr. 341,212 ab. Diejenigen der Telegraphen- und Telexphonverwaltung mit einem Gewinn von Fr. 1,410,085. Die Kriegsdefizitperiode scheint also überwunden zu sein. Die Zahl der Beamten, Angestellten und Hilfskräfte bei der Postverwaltung ging im vergangenen Jahre um 303 Personen zurück, so dass das Verwaltungspersonal im gesamten derzeit nicht viel größer ist als im Jahre 1913.

Am 17. ds. wurde die achte schweizerische Mustermesse in Basel ohne jedes Zeremoniell eröffnet. Die Eröffnung war in gewohnter Weise mit dem Pressetag verbunden. Die Zahl der im Vorverkauf ausgegebenen Einkaufskarten betrug 40,000 gegen 21,000 im Vorjahre. Ueberhaupt ist das bisherige Ergebnis sehr erfreulich, die Besuchsfrequenz übersteigt die letztjährige reichlich um das Doppelte und herrscht eine rege Auslands-Nachfrage nach den verschiedensten Spezialitäten.

Die Arbeitslosigkeit ist im April abermals fast in allen Kantonen erheblich zurückgegangen. Bei den gänzlich Arbeitslosen zeigte sich eine Abnahme um 4650, bei den teilweise Arbeitslosen um 1699 Personen. Die Zahl der erstern

betrug Ende April noch 16,730; die der letzteren 6465. —

Die fünfte Ehrengabelliste des eidgenössischen Schützenfestes in Aarau verzeichnet neuerdings einen Betrag von rund 30,000 Franken. —



† Pfarrer Dr. Gottfried v. Fellenberg, in Oberbalm.

Ein schwerer Schlag traf die Gemeinde Oberbalm, indem ihr innerhalb 10 Tagen die Pfarrfamilie durch den Tod entrissen wurde, so daß nun das idyllisch gelegene Pfarrhaus verwaist dasteht. — An zwei hellen Frühlingstagen erfüllten die Behörden die schmerzliche Pflicht, die Särge vom Pfarrhaus hinabzutragen auf den alten Friedhof bei der Kirche. Am 8. April trauerte die Gemeinde am Grab der lieben Frau Sophie v. Fellenberg-Gruner, um bald hernach in tiefer Ergriffenheit an der Gruft ihres hochverehrten Herrn Pfarrers zu stehen.

Pfarrer Dr. Gottfried v. Fellenberg wurde am 5. November 1857 als Sohn des Professors der Chemie und der Frau v. Fellenberg-Rivier in Bern geboren. Auf dem Rosenbühl genoß er durch seine Eltern eine sorgfältige, religiöse Erziehung. Durch die Rivier war er ein Nachkomme der Hugonotten. Früh schon zeigte sich ein musikalisches Talent in ihm. So soll er mit drei Jahren bemerkt haben: „Das is falz“, wenn jemand beim Singen oder Klavierspielen Fehler machte. — Er durchlief die Lehrerschule von der Elementarklasse an bis zur Maturität. Körperlich weniger schmiegsam, nützte er seine geistigen Kräfte aufs wertvollste aus. Er liebte besonders Sprachen; aber die Musik ging ihm über alles. Schon als Elementarschüler hat er mit Komponieren angefangen, als er bei Herrn Rast Geigenstunden nahm und rasch Fortschritte machte. — Nach der glanzvoll bestanden Maturität 1877, studierte der Verstorbene zwei Jahre in Neuenburg bei dem Gottesgelehrten F. Godet. Hierauf wandte sich der junge Theologe nach Leipzig, um sich auch in Musiksache zu vervollkommen. Nach einigem Schwanken zwischen Theologie und Musik entschied er sich doch, als Pfarrer im Reiche Gottes zu wirken. Nach dem theologischen Schlußexamen in Bern wurde er 1881 ins bernische Ministerium aufgenommen. Auf den Wunsch seines verewigten Vaters erwarb er sich in Erlangen den Dr. phil. mit einem Thema aus Geschichte der neuern Philosophie. Am 1. August 1883 wählte ihn die Gemeinde Oberbalm zu ihrem Seelsorger. Er blieb dieser Gemeinde treu. Vier Jahrzehnte arbeitete er in größter Ergebenheit und unerschütterlichem Glauben an seinen Christus. Er wirkte durch sein Vorbild, als goldlautere, immer hilfereite Persönlichkeit, mehr, als durch seine Schrift auslegenden, dogmatischen Predigten. Sein ganzes Wesen war von

Ewigkeitsernst durchwoben, der auch in seinen Gegnern Ehrfurcht erweckte.

1884 vermählte er sich mit Fräulein Marie von Wattenwil von Oberdiebach, die ihm 1900 nach schwerer Krankheit wieder entrißen wurde. Seine zweite Gemahlin fand er 1903 in Fräulein Sophie Gruner aus Bern. Zehn Tage vor ihm schied sie von seiner Seite.



† Pfarrer Dr. Gottfried v. Fellenberg.

Beide Lebensgefährtinnen halfen ihm mit innigem Verständnis, und es war ein legensreiches Wirken an seelisch und körperlich Notleidenden. —

Sobald Herr Pfarrer v. Fellenberg im Amt war, hat er die Musik nur noch zur Erholung getrieben. Nie hat er ihr erlaubt, seine Amtsgeschäfte irgendetwie zu beeinträchtigen. In seinen kurzen Ferien aber hat er stets komponiert. Es waren sehr viele Kompositionen für gemischten Chor, meist mit geistlichem Charakter, die er mit dem selber gegründeten Kirchenchor gerne aufführte. Daneben schuf er viele Lieder für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung; aber auch mehrere Sonaten für Geige und Klavier sowie einige Streichquartette, die noch sehr wenig bekannt sind. — Er war äußerst bescheiden und bildete sich nichts ein auf sein Talent. Wenn man aber etwas von ihm schön fand, antwortete er einfach: Es ist eine Gnade Gottes!

Die Gemeinde hat in ihm einen Pfarrer verloren, der sehr schwer zu ersetzen ist. Ihm aber ist es nun vergönnt, im herrlichen Land seiner Sehnsucht daheim zu sein und zu musizieren in himmlischen Weisen. E. H.

Der Große Rat absolvierte die zweite Lesung des Gesetzes über die Vereinfachung der Bezirksverwaltung. Der offene und unterirdische Widerstand gegen dieses Geleklein hat kaum gemindert. Offene Opposition machten die Sozialdemokraten, die Neueinteilung der Amtsbezirke verlangten. Man hat nun zu dem Notbehelf gegriffen, die Vereinigung der verschiedenen Amtsvorrichtungen in einer Person vorzuschlagen. Der zweite Teil der Reform vereinigte die Funktionen des Regierungsstatthalters und des Richtspräsidenten in einer bestimmten An-

zahl von Amtsbezirken, der zweite Teil sieht die Reunion von Betreibungsbeamten und Gerichtsschreiber vor. In diesem Fall soll der Gerichtsschreiber vom Volke gewählt werden. Der Entwurf hat nun abermals den Gang vor das Volk anzutreten.

Die Beratungen des Fischereigesetzes vollzogen sich sehr ruhig. Von ärztlicher Seite wurde wegen der unhaltbaren Zustände an der chirurgischen Universitätsklinik im Insepsital interpelliert.

Die Schweizerbürger-Initiative, das Volksbegehren betreffend Revision von Art. 19 der Staatsverfassung rief einer heftigen Debatte. Die Initiative bezweckt die Ausschaltung der Ausländer bei der Wahlziffer für die einzelnen Großratsmandate. Obwohl eine Veränderung des Stärkeverhältnisses der einzelnen Fraktionen im Großen Rat kaum eintreten würde, erfolgt doch eine Verminderung von elf Mandaten. Für die Initiative stimmten die B. G. B.-Partei und die Konservativen, dagegen, und zwar geschlossen, die Freisinnigen und Sozialdemokraten. Die Initiative wurde mit 109 gegen 89 Stimmen angenommen.

Nach Genehmigung verschiedener Direktionsgeschäfte beendigte der Rat die erste Beratung des Revisionsentwurfes zum Steuergesetz. Zu Art. 49 bis, der die Einführung des landwirtschaftlichen Schuldenabzuges vorsieht, beantragte Neuenchwander zur zweiten Lesung die Verallgemeinerung des Schuldenabzuges zu prüfen und gleichzeitig eine Vereinfachung der Bestimmungen vorzunehmen. Der Finanzdirektor nahm den Antrag zur Prüfung entgegen, desgleichen war er einverstanden mit der Einsetzung einer von Grimm beantragten Expertenkommission, die die Staatsrechnung zu analysieren und die Grundlagen für einen Ausgleich des Steuerausfalls durch Verwaltungsreformen zu schaffen hat. Hierauf erfolgte die Annahme des Entwurfes mit großem Meer.

Eine Interpellation Montandon über Maßnahmen gegen die infolge des starken Steuerdruckes erfolgte Abwanderung von gewerblichen und industriellen Unternehmungen aus dem Kanton Bern wurde vom Finanzdirektor zur Zufriedenheit des Interpellanten beantwortet. Eine Diskussion der Interpellation wurde abgelehnt. —

Das Eigentumsrecht der umliegenden Allgenossenschaften am Deschinesee hat nun auch das Bundesgericht nicht anerkannt, sondern dem Kanton Bern zugewiesen. Bei dieser Gelegenheit hat das Bundesgericht grundsätzlich entschieden, daß die im Artikel 661 des Zivilgesetzbuches für den Eigentumswerb durch Erbschaft verlangte Frist des zehnjährigen gutgläubigen Besitzes erst von dem Tage an zu laufen beginnt, an dem die Eintragung des ein solches Recht geltend machenden Eigentümers erfolgt ist.

Nachdem seit einem halben Jahr die neu erstellte Uhrenfabrik „Brienza“ von J. Wyh in Betrieb ist und zurzeit zirka 40 Arbeiter beschäftigt, ist dieser Tage in Brienza mit dem Bau einer zweiten Uhrenfabrik von Juillerat fils & Cie. begonnen worden. —

Ein 17-jähriger Berner, namens Prebandier, aus Zweiflimmen, der seit einiger Zeit in Cossonay bei einem Schreiner in der Lehre ist, verließ am Sonntag morgen seinen Arbeitsort mit dem Fahrrad, um in der Gegend von Montreux Narzissen zu pflücken. Als er in Bully einem Autocar, in dem sich 30 Personen befanden, auf der unrichtigen Seite vorfahren wollte, geriet sein Rad in die Schienen der Straßenbahn, der Unglückliche stürzte direkt unter den schweren Wagen und wurde zutode gedrückt.

In seinem 53. Lebensjahre verschied auf seinem Gute Hofwil nach langer Krankheit Großrat Rich. Frank v. Mülser, bürgerlicher Domänenverwalter von Bern.

Dieser Tage waren es 35 Jahre, daß Herr Fritz Seiler, Bönigen, dem Großen Rat ununterbrochen als Mitglied angehört. Herr Seiler ist das amtsälteste Mitglied der freisinnigen Fraktion.

Durch ein Zirkular ersucht der evangelisch-reformierte Synodalrat des Kantons Bern die Kirchgemeinden, am kommenden Pfingstsonntag eine Kollekte für die im vergangenen Winter durch Lawinen Geschädigten zu veranstalten. Von der Größe des Unglücks gibt der Umstand einen Begriff, daß in elf Kantonen 815 Personen und im Kanton Bern allein 150 Personen geschädigt worden sind, mit einem Sachschaden der Berner im Betrage von Fr. 317,000.

Als am Mittwoch nachmittag wahrscheinlich infolge Funtenwurfes aus dem Kamin das Schindeldach des Hauses des Holzhändlers Rebler in Langnau zu brennen anfang, beteiligte sich als erste und in hervorragender Weise die Truppe des in Langnau einquartierten Bataillons 32 an den Löscharbeiten, sodas die ernsthafteste Feuersgefahr überwunden werden konnte.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai ereignete sich hinter der öffentlichen Badanstalt beim Fabrikkanal der Firma Schürch & Cie. in Huttwil ein Dammbruch. Mit donnerartigem Getöse stürzte die Böschung ein, auf der ein Fußweg entlang führte. Wohl vom Wasser unterfressen, fiel das Bord in sich zusammen, etwa 15 Meter der äußeren Umfassungsmauer und Einwandung der im letzten Jahre neu erstellten Badanstalt mit sich reisend.

Beim Bezirksgesangfest in Herzogenbuchsee fand sich folgender Spruch:

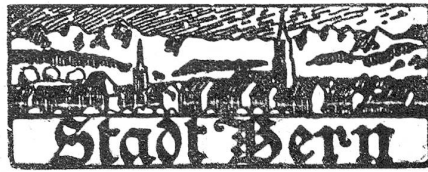
„Boh Bohneblust und Hühnerdotter,  
Ihr Sängler habt mir nicht den Schlotter,  
Wißt: Mit einem bißchen Mut im Grad  
Hat man das Kampfgericht im Sack.  
Doch fällt das Herz Euch in die Hosen,  
Dann: Gute Nacht, o Alpenrosen!“

Am Schwingfest fand sich im emmentalischen Dorfe Rüegsau nachfolgender hübscher Vers als Inschrift:

„D'r Boxkampf isch e strubi Sach,  
Si verschlöh enangere d'Gringe,  
Drum löh mer lieber d's Boxe sy  
Und freuen üs am Schwinge.“

Bei Grabarbeiten in einem Neubau an der Marktgasse in Thun wurden vorgeschichtliche Funde gemacht. Nach Feststellungen von Dr. Paul Beck handelt es sich um eine Pfahlbau-Ansiedlung

aus der jüngeren Steinzeit. Dies ist die erste Pfahlbau-Station, die im Berner Oberland nachgewiesen werden konnte.



† Robert Bornhauser,  
gew. Bureauchef bei der Hauptkasse  
der S. B. B.

Im Alter von erst 49 Jahren verstarb am 8. April dieses Jahres nach längerer mit großer Geduld ertragener Krankheit Herr Robert Bornhauser, gewesener Bureauchef bei der Hauptkasse der Schweiz. Bundesbahnen in Bern. Um ihn trauern die Gattin und vier Kinder, wovon das jüngste dieses Frühjahr in die Schule getreten ist.

Der Verstorbene wurde in Basel am 24. Dezember 1874 geboren und trat im Jahre 1890, nach Abolvierung der dortigen Primar- und Realschule, in den Dienst der Rechnungskontrolle der ehemaligen Centralbahn ein. Im Jahre 1902, mit der Verstaatlichung dieser Bahn, mußte er zur Zentralverwaltung nach Bern übersiedeln, wo er der Hauptkasse zugeteilt wurde; dank seiner gewissenhaften Pflichterfüllung erfolgte schon bald seine Ernennung zum Bureauchef.

Die große Trauergemeinde, welche sich in der Kapelle des Krematoriums versammelte, gab Zeugnis der Beliebtheit des Verstorbenen. Das Orchester der Eisenbahner, dem der Verstorbene lange Jahre als Konzertkassier seine Dienste widmete, intonierte zum Abschiedsgruß das stimmungsvolle Vorspiel zu „König Manfred“. Ein treubeforgter Familienvater und aufrichtiger Freund und



† Robert Bornhauser.

Kollege ist zur ewigen Ruhe übergegangen. Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren. H.

Das Bundesgericht hat die Rekurse der Gemeinden Bern und Langenthal wegen der Besteuerung der Gemeinde-

betriebe gutgeheißen. Der Entscheid bringt laut „Bund“ für die Stadt Bern eine Minderausgabe von rund Fr. 300,000 im Jahre mit sich.

Das Gesuch um Bewilligung zum längst in Aussicht genommenen Neubau des Seminars auf dem Muristalden ist publiziert, die Profile sind aufgestellt. Auch der Glaube an die volle Beschaffung der nötigen Mittel scheint vorhanden zu sein.

Am 25. Mai will der Kirchgemeinderat der Heiliggeistgemeinde die Kirchengenossen einladen zu einer einfachen Feier. Der im Alter von 78 Jahren stehende Pfarrer Albert Haller wirkte seit einem Vierteljahrhundert in dieser Gemeinde mit nie erlahmendem Eifer, und dessen soll in Dankbarkeit gedacht werden.

An die 10,000 Steuerpflichtige der Stadt Bern haben gegenwärtig Schwierigkeiten mit dem Betriebsamt. Der Korrespondent der „National-Zeitung“ schreibt, das Betriebsamt zeigt sich diesen Säumigen gegenüber, die im Verhältnis zu ihren finanziellen Mitteln meist zu hoch eingeschätzt worden sind, unerhört streng. Möbel aller Art werden unerbittlich gepfändet. Es kommt vor, daß kleinen Maschinenschreiberinnen noch ihr lächerlich geringes Salär teilweise gepfändet wird. Zahlreiche Klagen werden gegen ein derart rigoroses System laut. Wie gewohnt, wird das kantonale Steuergesetz, das hier Abhilfe schaffen soll, auf die lange Bank geschoben. Große Unternehmungen, welche mit den Steuerbehörden in Konflikt geraten, suchen sich anderswo niederzulassen.

Die Rechnung der städtischen Betriebsstelle für Volksbekleidung wurde auf 30. April abgeschlossen. Sie ergab für die Periode vom 1. Januar 1923 bis 30. April 1924 einen Verlust von Fr. 271,093.53. — Im ganzen ergibt sich folgendes Bild: Jahr 1919 Gewinn Fr. 3657.40, 1920 Gewinn Fr. 2500.75, 1921 Verlust Fr. 136,447.27, 1922 Verlust Fr. 171,940.41, 1923/24 Verlust Fr. 271,093.53. Total Gewinn Fr. 6158.15, Verlust Fr. 579,481.21. Netto-Verlust 1919/24 Fr. 573,323.06.

Die vereinigten Leiste der untern Stadt beschlossen, dem Münsterkirchgemeinderat zu empfehlen, daß das Bändütschfest auch dieses Jahr auf der Münsterplattform abgehalten werde. Aus der Mitte der Versammlung wurde die Anregung gemacht, für dieses Fest den schon längst projektierten Brunnen auf der Plattform erstellen zu lassen. Für die Erstellung des geplanten Musikpavillons sind die Mittel zu gering. Das Haupttraktandum der Versammlung war die Markthalle. Da alle Eingaben nutzlos zu sein scheinen, soll eine große Versammlung einberufen werden. Auch in der Frage des Tramways Bärengraben-Ostermundigen wird das Initiativkomitee weiter arbeiten.

Von der Leitung des Theater-Variété Maulbeerbaum sind die Herren G. Droekler und S. Graugaug, die selbst seit 12 Jahren inne hatten, zurückgetreten.

Die Maisigung des Schweiz. Alpenklub wurde durch den Präsidenten Herrn

Dr. La Nicca eröffnet. Der verstorbenen Mitglieder P. Findeisen, B. Studer, D. Staub-Hirzel und Mittler wurde in ehrenden Worten gedacht. — Der Vorstand beabsichtigt, die reiche Sammlung von wertvollen Bildern unserer Bibliothek einem weitem Kreise zugänglich zu machen, indem er eine Ausstellung veranstaltet will. Sodann werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß das Zentralkomitee das Klubhüttenalbum neu herausgeben will und daß Zusendungen von passenden Photographien von Klubhütten sehr willkommen sind. —

Die Naturforschende Gesellschaft Bern hielt dieser Tage ihre letzte diesjährige Winteritzung ab. Der abtretende Präsident, Herr Dr. med. R. v. Fellenberg, erstattete den Jahresbericht über das verflossene Vereinsjahr, in dem insgesamt 13 Sitzungen mit ungefähr 30 wissenschaftlichen Vorträgen und Mitteilungen abgehalten wurden. Zu Ehrenmitgliedern wurden in Würdigung ihrer hohen wissenschaftlichen Verdienste die langjährigen Mitglieder der Gesellschaft, Herren Prof. Dr. F. Schaffer in Bern und Prof. Dr. F. Kobay in Bruntrut ernannt. Zum Präsidenten für das neue Geschäftsjahr wurde Herr Prof. Dr. W. Ryh, zum Vizepräsidenten Herr Dr. E. Truninger gewählt und als Sitzungsort für die Mitte Juni alljährlich stattfindende auswärtige Sitzung Signau bestimmt. Von den von der Gesellschaft publizierten „Mitteilungen“ liegt für das Jahr 1923 ein stattlicher Band mit einer Reihe wichtiger wissenschaftlicher Arbeiten und Sitzungsberichte vor. —

Der Aligmentsplan für den Helvetiaplatz wurde in verschiedenen Sitzungen besprochen. Wie aus den Plänen des Stadtbauamtes hervorgeht, ist beabsichtigt, den Platz rechteckig zu gestalten. Während die Kunsthalle bereits den einen Brückenkopf bildet, soll das Alpine Museum, dem das Schulmuseum angebaut wird, den andern Brückenkopf ergeben. Für die Kunsthalle ist ein Anbau gegen die Marienstrasse zu geplant zur Aufnahme des Gewerbemuseums; eine Parallele hierzu soll die Kirche der Christian Science bilden, die dem Schulmuseum angegliedert werden soll. —

## Kleine Chronik

### Von unserm Botanischen Garten.

Die Frage der Lorrainebrücke beschäftigt auch den Botanischen Garten. Wenn sich die von den Bundesbahnen studierte Verlegung des Eisenbahntraces an die Engehalde realisiert, so würde die neue Ueberbrückung der Aare anstelle der bisherigen Eisenbahnbrücke treten; die dadurch bedingte Weiterführung der Straße dem jetzigen Bahndamm entlang würde dem Botanischen Garten einen Streifen von 3½ Meter Breite wegnehmen. Die Erweiterung des nützlichen Gartenareals durch Erstellen einer neuen Terrasse wurde anfangs September beendet. Es sollen hier folgende Anlagen Platz finden: der Kursgarten der bernischen Gartenbau-Gesellschaft für Obst- und Gemüsebau; ein Versuchsgarten für

das Botanische Institut; ein Anzuchtgarten für Kulturversuche mit Rhabarber und Abkömmlingen der Schlangenfichte; ein Pflanzstück für den Obergärtner. Eine sogenannte Trockenmauer dient zur Kultur von Felspflanzen. In der Mitte der einzelnen Abteilungen der Terrasse wurden Solitärpflanzen gesetzt; hinter der Brüstung stehen verschiedene Bäume mittlerer Größe, und über der Mauer sollen zu deren Bekleidung Schlingpflanzen herabhängen. Im Rasengang oberhalb der Terrasse findet das Arboretum seinen Platz, das nun definitiv eingerichtet werden soll; das Wäldchen am Eisenbahndamm wurde auf dem an der neuen Terrasse anstoßenden Teil abgeholt und mit Koniferen neu bepflanzt. In den übrigen Partien des Gartens wurden weitere Veränderungen und Verbesserungen angebracht. Die große *Wisitona australis* im Palmehaus, die sich so stark entwickelte, daß sie das Glasdach zu durchbrechen droht, mußte umgeplant werden. Ein Ersatz wird durch eine *Wisitona sinensis* geschaffen, die von der Direktion des Basler Gartens geschenkt wird. In den Sammlungen macht sich der Raumangel in verstärktem Maße geltend. Das Botanische Institut beteiligte sich an der Ausstellung, die anlässlich der Pasteurfeier in Straburg arrangiert wurde, mit wissenschaftlichen Arbeiten und erhielt den Grand Prix. Außer den Vorlesungen und Kursen für die Studierenden der Universität fand ein mikroskopischer Kurs für Lehrer statt. Das Berichtsjahr 1923 brachte der Sammlung verschiedene wertvolle Bereicherungen wie das Herbarium generale des Apothekers Trog in Thun, das 25 Faszikel mit zirka 4000 Specimina umfaßt, sowie das vom Freien Gymnasium in Bern käuflich erworbene Herbarium Eduard Tieche. Ferner schenkte Herr Dr. A. Theiler in Prätoria eine große Sammlung von Pflanzen aus Südafrika, die eine Fortsetzung der ersten Sammlung bedeutet, sodaß Bern nunmehr mit 1500 Arten und damit alle südafrikanischen Familien und Genera besitzt. Weiter schenkte Herr Dr. W. Zost sein eigenes Grönland-Herbar der Sammlung.

### Marzissenfest in Montreux.

Das Programm der am 31. Mai und 1. Juni durch die berühmte Truppe der Wiener-Oper zur Aufführung gelangenden Ballets und Kinderballets ist eben endgültig festgesetzt worden. Nach einer Ouverture durch das Symphonie-Orchester von Bern (Ungarischer Marsch aus der Verdammung von Faust, von Berlioz), dirigiert durch Herrn J. Klein, Orchesterchef der Wiener-Oper, wird der Ballet-Meister der Wiener-Truppe in einem „Walzer in Weiß“ eine Ballet-Szene aus dem Werke „An der schönen blauen Donau“ von Joh. Strauß vorführen. Dieses Stück wird interpretiert werden durch die Damen Gusti Pichler und Marie Minszenty und einem Dutzend reizender Ballettinnen, unter Mitwirkung von Herrn Fränzl. Nach einem „Danse de Fantaisie“, ausgeführt von 12 Schülerinnen der Ballettschule, werden die gleichen Künftler ein Fragment aus dem Stück „Geschichten aus dem Wiener

Wald“ vom nämlichen Komponisten zur Darstellung bringen. Ein musikalisches Intermezzo (Wallfüren-Ritt, Wotans Abschied und Feuerzauber von Richard Wagner) wird den ersten Teil des Programmes beenden. Der zweite Teil des Programmes umfaßt die Aufführung einer Reihe von Balletten, u. a. das neue Ballet von Richard Strauß, benannt „François Couperin“ — Gesellschafts- und Theatertänze im Stile Ludwigs XV. (Erstaufführung in der Schweiz) choreographiert von M. Köhler, Ballet-Meister; ferner „Spielmannstanz und Kinderreigen“ eine lustige Szene in altholländischem Stil, den „Holzsoldatentanz“, eine Tanz-Szene und zum Schluß „Rein Idas Blumen“, Ballet in einem Aufzug, nach dem Märchen von S. C. Andersen, aufgeführt durch die ganze Truppe (Musik von Paul Aug. von Klenau; Choreographie von S. Köhler). S.

### Aus den Kantonen.

Die Rechnung der Stadt Zürich für das Jahr 1923 schließt im ordentlichen Verkehr bei 65,7 Millionen Franken Einnahmen und 54,1 Millionen Franken Ausgaben mit einem Vorschlag von über 11½ Millionen Franken ab. —

Der Erziehungsrat von Obwalden appelliert im Amtsblatt an die Ladenbesitzer, mitzuhelfen bei der Einschränkung des für die Erziehung nachteiligen Kaufs von Raucherwaren durch Schulkinder. Schulbehörden und Lehrer werden zu schärferem Vorgehen gegen den Gebrauch von Flächen und schmutzigen Worten durch Schulkinder aufgefordert.

Der Staatsrat des Kantons Wallis beschloß, alljährlich eine Subvention an die Werke auszurichten, die sich mit dem Kampf gegen die Tuberkulose befassen, in Montana soll ein Sanatorium erstellt werden. —

Ein Pfahlbauer-Dorf soll noch diesen Frühling in Ermatingen errichtet werden an der Stelle, wo seinerzeit Reste von Pfahlbauten gefunden worden sind.

Am Mittwoch wurde in Genf die nationale Ausstellung für drahtlose Telegraphie und Telephonie eröffnet. —

Ein Zopfabschneider konnte in Basel verhaftet werden, der ein junges Mädchen seines Haar Schmudes beraubt hätte. Geistesgegenwärtig hatte dieses die Polizei herbeigerufen, während seine Freundinnen den Missetäter überwachten. Der Bursche gestand die Tat ein, behauptet aber, von einem Komplizen verführt worden zu sein, nach welchem nunmehr eifrig gefahndet wird. —

Letzte Woche schoß am Alaramattweg in Basel der 61jährige Arbeiter Julius Jäggi nach einer scharfen Auseinandersetzung mit seiner Zimmerfrau, Witwe Andres, die sich einer Verbeirung mit ihm widersetzte, in den Rücken. Die Frau sprang aus dem Fenster, brach jedoch nach einigen Minuten zusammen und verschied. Der Täter verübte darauf Selbstmord. —

Durch Blitzschlag wurden am Sonntag abend zwei dem Metzger Brodion in Echallens gehörende Kühe, die sich unter eine Birke geflüchtet hatten, getötet. —

## Verschiedenes

### Hagelwetter.

Letzten Dienstag abend ging über der Stadt Bern ein Hagelwetter nieder, das anscheinend nicht großen Schaden anrichtete. Schlimmer hauste es in der Umgebung. Aus Nieder- und Oberwangen und aus Mägenried wird uns gemeldet, das fürchterliche Hagelwetter habe eine Vierteltunde gedauert und vieles zer schlagen. —

Vorletzten Freitag nachmittag hat ein heftiges Gewitter mit zeitweisem Hagel schlag im Val de Ruz an den Kulturen und Obstbäumen großen Schaden angerichtet. In Cernier stürzte eine Mauer auf einer Länge von etwa 30 Meter ein und riß einen Teil des Trottoirs mit. —

Ein ziemlich heftiges Hagelwetter hat am Sonntag nachmittag um 5 Uhr Straden des rechten Thunerseufers heimgesucht, besonders die Gegend von Mergligen. Kurz vorher legte von Nordwesten her eine heftige Gewitterbö über den See, der ein dumpfes Rollen und Knattern folgte. Dann setzte ein Wolkenbruch, vermischt mit fischgroßen Hagelförnern, ein und es prasselte, wie wenn man mitten im Geschöhhagel eines Infanterie-Schnellfeuers stände. Unbarmherzig hieb der Hagel die zarten Blüten und Triebe von den Bäumen, stampfte das Gras zu Boden und hauchte in den Gärten die jungen Pflanzen kurz und klein. Kurz, aber heftig war die Schlacht und hat manches Opfer gefordert.

### Bildungswesen.

Die Fortbildungsschule der Verbände des bernischen Staatspersonals und der Beamten und Angestellten privater Rechts- und Verwaltungsbüroaus besteht nunmehr 30 Jahre. Im Jahr 1893 gründeten einige Bureauisten den stadtbernerischen Bureauistenverein. Der neugegründete Verein sorgte dafür, daß insbesondere der junge Nachwuchs Gelegenheit zur Weiterbildung erhielt, und deshalb wurde schon im folgenden Jahre eine Fortbildungsschule gegründet, die im zweiten Halbjahr 1894 im Schulhaus der Amthausgasse ins Leben trat. Sie gewährte beiden Geschlechtern Zutritt, erteilte die Kurse unentgeltlich und richtete aber auch den Unterrichtenden kein Honorar aus. Als erste Lehrer ohne Entschädigung amtierten für Französisch Dr. A. Brüstlein, für Englisch Herr Hürner, für Italienisch Dr. G. Baffina; Buchhaltung erteilte Herr Tribelhorn, Stenographie der jetzt noch im selben Fach tätige Herr Paul Salquin, Kurrentschrift Herr Ostar Edert. Die Fächerzahl wurde vermehrt 1897 durch Deutsch für Schüler mit französischer Muttersprache, 1902 durch Maschinenschreiben und Vaterlandskunde, 1907 durch Rechtslehre, 1911 durch einen Spezialkurs zur Einführung in das Schweiz. Zivilgesetzbuch und 1914 durch Arithmetik. Die Frequenz stieg rasch und zwar von 69 im Jahre 1894 auf 498 im Jahre 1923. Mit der Zeit kamen Kursreglemente, Erhöhung der Schulkommissionsmitglieder usw. Während im Jahre 1895 die

Gesamtauslagen für Lehrkräfte, Lokal usw. Fr. 531 ausmachten, beliefen sie sich 1923 auf Fr. 15.800. Bei der Feier des 30jährigen Bestandes der Schule wurden die seit mehr als 20 Jahren tätigen Lehrkräfte, die Herren Paul Salquin, Mfr. Gribi, Ferd. Holzger, Paul Ruch und Frau Schwarz durch Diplome geehrt.

### Oberemmentalische Armenanstalt Bârau.

Die Anstalt verpflegte im Jahre 1923 im ganzen 322 Personen mit 101,883 Pflagetagen oder einer durchschnittlichen Tagesanwesenheit von 279 Pflagebefohlenen. Die Gründe der Anstaltsverpflung der pro 1923 untergebrachten Personen waren neunzehnmal Alter und Gebrechen, neunmal Trunksucht und Baganität, sechsmal Arbeitslosigkeit, viermal Arbeitsuchen, viermal Geistesgestörtheit und zweimal Vergehen gegen Sittlichkeit. Ueberschreitungen der Hausordnung kommen am meisten bei einzelnen Schnapsern vor, welche gute Quellen für Geldbeschaffung in den von der Anstalt entwendeten Effekten finden. Im Berichtsjahr starben 16 Männer und 7 Frauen. Der älteste der Verstorbenen war ein Mann von 88 Jahren. Die Krankenzimmer waren stets gut belegt mit den an mannigfaltigen Gebrechen und Affektionen behafteten Kranken. Die Zahl der Krankenbetten der Frauen konnte vermindert werden. Im Dezember 1923 trat zum speziellen Krankendienst eine ausgebildete Krankenschwester in die Anstalt ein, die den Krankendienst sowohl bei den Männern wie bei den Frauen übernimmt. Die Auslagen im Verpflegungskonto haben sich pro 1923 um weitere Fr. 5500 erhöht, welche Summe hauptsächlich dem Konto Befehrerung zur Last fällt. Die Rubrik Gewerbe verzeichnet gegenüber dem Vorjahr eine Mindereinnahme von Fr. 1000, was auf Absatzkrisis für die Türvorlagen, die in der Anstalt fabriziert werden, zurückzuführen ist. Das neue Anstaltsgebäude konnte im Berichtsjahr unter Dach gebracht werden und ist nunmehr in Betrieb. Durch Abschluß eines Pachtvertrages war es möglich, die Landwirtschaft weiter auszudehnen und infolge dessen Produktion und Viehstand zu vergrößern. Der Bestand der Lebeware betrug 57 Stück Rindvieh, sechs Pferde und 40 Schweine.

### Sollen Buben auch kochen lernen?

Auf dem dritten internationalen Kongress für Haushaltungsunterricht in Paris berichtete ein holländisches Mitglied über den im Winterhalbjahr 1920 und 1921 in Amsterdam erteilten Unterricht an Pfadfinder von 15 bis 17 Jahren. In ungefähr acht Unterrichtsstunden lernten diese Knaben mit sehr wenigen Hilfsmitteln einfache und geschmackhafte Gerichte bereiten. Es kam dabei hauptsächlich darauf an, sie für die Sommerwanderungen mit genügenden Kenntnissen zur schnellen Bereitung einer Mahlzeit zu versehen. Das Ergebnis war ein erfreuliches, da im folgenden Sommer allgemein festgestellt werden konnte, der Speisezettel sei abhechslungsreicher als in den Vorjahren gewesen; dabei war sparsamer gewirtschaftet und

das Essen schmackhafter bereitet worden. Das Vorbild hatte so gut gewirkt, daß sich im folgenden Winter wieder acht Knaben derselben Truppe zum Unterricht anmeldeten und auch andere Truppen Kochkurse veranstalteten. Neben dem praktischen Nutzen dieser Neueinführung ergab sich noch die erfreuliche Begleiterscheinung, daß die Jungen sich sehr geschickt anstellten und an der ihnen fremden Arbeit große Freude hatten.

### Das Schweizertum im Auslande und sein Zusammenschluß.

Der Krieg und die Nachkriegszeit hat die Auslandschweizer in schwere materielle und geistige Bedrängnis gebracht und sie zum Zusammenschluß genötigt. Sie haben sich eine Organisation gegeben mit einem Sekretariat, das nach den Grundsätzen der „Neuen helvetischen Gesellschaft“ bestrebt ist, unter den in der Welt zerstreuten Auslandschweizern den Zusammenhang herzustellen, in ihnen den vaterländischen Gedanken zu stärken und ihre Interessen in der Heimat zu verteidigen. Das Sekretariat steht unter der Leitung von Dr. E. Steuri und ist gegenwärtig in Freiburg domiziliert. Seine nächstliegende Aufgabe ist eine Finanzaktion zur Herbeischaffung der Mittel, die zum Ausbau und zum Unterhalt des Sekretariates notwendig sind: Bisher sind für die Mittel auf freiwilligem Wege Private aus Handels- und Industriefreisen aufgekommen.

\*) Der Organisation sind heute bereits 150 Sektionen in allen Erdteilen angeschlossen.

### Maiensorgen.

Hitzewelle plötzlich kam  
Ueber's Land geflossen:  
Pantaz, Servaz, Bonifaz  
haben arg gelogen.  
Thermometer in die Höh'  
Mächtig ist geschossen,  
Und das Ende waren dann  
Große Hagelschossen.

Aber auch ansonsten ist  
Sehr die Luft geladen,  
Und Probleme hängen schwer  
An manch schwachem Faden.  
Ponte-Tresa-Frage ist  
Glücklich zwar zu Ende,  
Doch die inn're Politik  
Steht an mancher Wende.

Stadttrat sitzt und Großrat auch,  
Gassenleiste tagen,  
In den Lauben wiederhalt's  
Von akuten Fragen.  
Sehr energisch ging der Kampf  
Um die Großratsitze:  
Elf Mandate fallen aus,  
Das sind schlechte Wiße.

Denn, wie man auch sonst denkt  
Allgemein im Leben:  
Sitzt man auf dem Großratsstuhl,  
Bleibt man gern d'rauf kleben.  
Bern und Biel, das sind zumeist,  
Die vom Fall Bedrohten,  
Deshalb auch der neue Bund:  
„Freisinn und die Roten“.

Gotta.